

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero |
| Herausgeber: | Schweizerische Heraldische Gesellschaft |
| Band: | 42 (1928) |
| Heft: | 1 |
| Artikel: | Die Wappenbücher des deutschen Mittelalters [Fortsetzung] |
| Autor: | Berchem, Egon Frhr. von / Galbreath, D.L. / Hupp, Otto |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-746683 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

pesières; *Johannès* (1843—1891), fils du précédent, joua un rôle politique important dans la campagne genevoise de 1873 à 1875, en organisant la résistance aux lois du schisme catholique que voulait alors imposer l'Etat. Son grand-oncle, le général de Montfalcon l'avait institué son héritier universel.

Les armes concédées par Napoléon portent: «tiercé en fasce; d'azur au sabre «posé en fasce d'argent; d'or au crocodile de sinople, et de gueules au signe des «chevaliers légionnaires.»

Elles sont actuellement portées par la famille en cœur des armes des anciens Montfalcon: «écartelé, aux 1^{er} et 4^e d'argent à l'aigle de sable becquée et membrée d'or, aux 2^e et 3^e écartelé d'hermine et de gueules».

L'Armorial genevois de Galiffe et Mandrot donne à tort aux Montfalcon les armes du général comte Pacthod; cette confusion s'explique par le fait qu'elles ont été employées parfois par ses héritiers.

Die Wappenbücher des deutschen Mittelalters

zusammengestellt von

EGON Frhr. von BERCHEM, D. L. GALBREATH und OTTO HUPP.

(Fortsetzung.)

59. Gregor Hagen's Österreichische Chronik.

ORIGINAL: Pergament, 21 × 10,5 cm. 106 Blatt mit 15 Vollwappen.

ENTSTEHUNGSZEIT: 1394—98 in Wien entstanden.

BESITZER: Innsbrucker Universitätsbibliothek (Ms. 255).

LITERATUR: *Hermann, H. J.*, Die illuminierten Handschriften in Tirol. Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich, Band I. Leipzig 1905. S. 173, wo auch die Literatur über den Text der Chronik angegeben ist.

INHALT: 14 Wappen sagenhafter Herrscher und das österreichische Herzogswappen, alle farbig mit Gold (s. Fig. 38).

60. Nekrologium des Franziskanerklosters in München.

ORIGINAL: Pergament, 109 Blätter, 33½ × 26 cm, in einem mit Rollen gepressten Schweinslederbande vom Ende des 16. Jahrhunderts. Sehr gut erhalten.

ENTSTEHUNGSZEIT: Der Band enthält zwei Teile, jeder einen ganzen Jahrgang umfassend. Das erste Nekrologium wurde um 1424 begonnen, das zweite zu Ende des 15. Jahrhunderts. Beide Teile wurden erst beim Binden vereinigt.

BESITZER: Das Franziskanerkloster in München.

LITERATUR: Der Kodex war bis vor kurzem der heraldischen Forschung unbekannt. Dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Fraters Joh. Bapt. Gatz verdanken wir die hier gegebenen Aufschlüsse.

INHALT: Der erste Teil fasst auch die früheren, bis ins 13. Jahrhundert zurückgehenden Todesdaten und Stiftungen von Mönchen und Wohltätern zusammen.

Der zweite, weniger sorgfältig geschriebene Teil ist eine Kopie des ersten, die aber dann mit neuen Beiträgen bis ins 17. Jahrhundert hinein fortgeführt wurde. Im ganzen kommen an 700 Namen vor. Das Buch nennt auch den Schreiber: „D. kal. Mart. 1. Anniversarius Hermanni Sakch, molitoris de Rotenburg circa Nekarum, Meczze uxoris et Filiorum Fratrum Johannis Custodis Bawarie, et Hermanni qui diu fuit Guardianus Monacensis et *scriptor hujus libri . . .*“.



Fig. 38. Aus Gregor Hagen's Österr. Chronik.

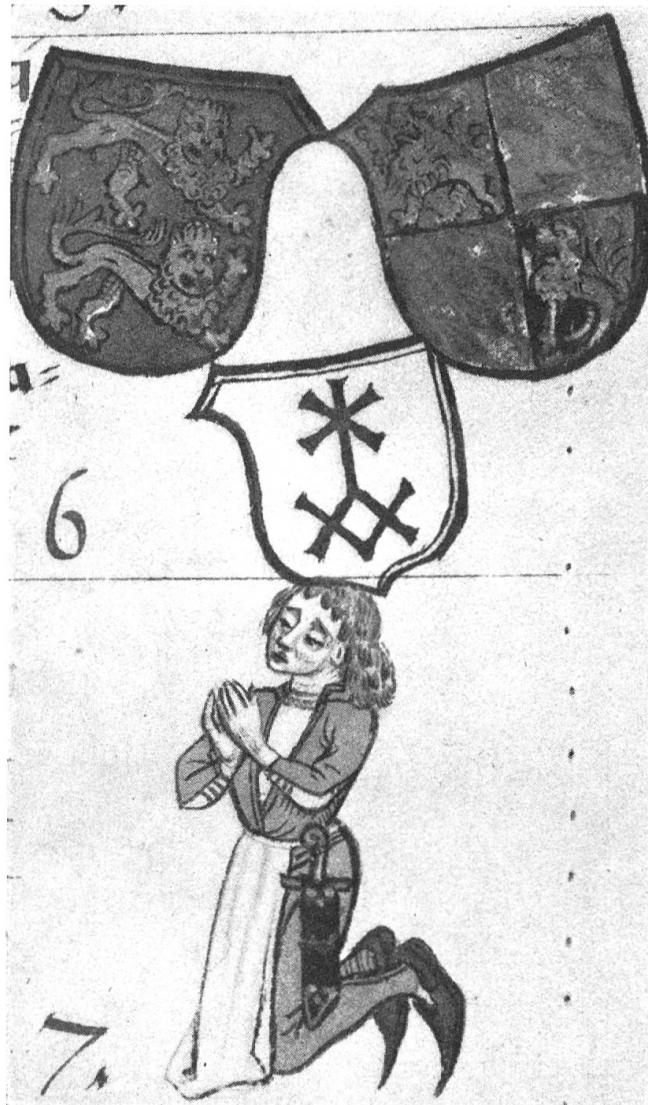


Fig. 39. Aus dem Nekrologium des Münchener Franziskanerklosters.

Also in dem Guardian Hermann Sack haben wir den Schreiber und jedenfalls auch den Zeichner der etwa 125 Wappen und der 65 beigemalten Figürchen zu erkennen. Die Wappen gehören grösstenteils Münchener Stadtgeschlechtern an, doch finden sich auch die Schilde fürstlicher und adliger Wohltäter darin. Die Wappen, namentlich aber auch die Abbildungen meist kniend dargestellter Mönche und Stifter (Fig. 39) legen in ihrer zierlichen Kleinmalerei ein erstaunliches Zeugnis ab von dem Kunstsinn, wie von der Künselfertigkeit des alten Paters. Auch die späteren Einträge von verschiedenen Händen sind recht bemerkenswert, wenn sie schon nicht auf gleicher Höhe stehen.

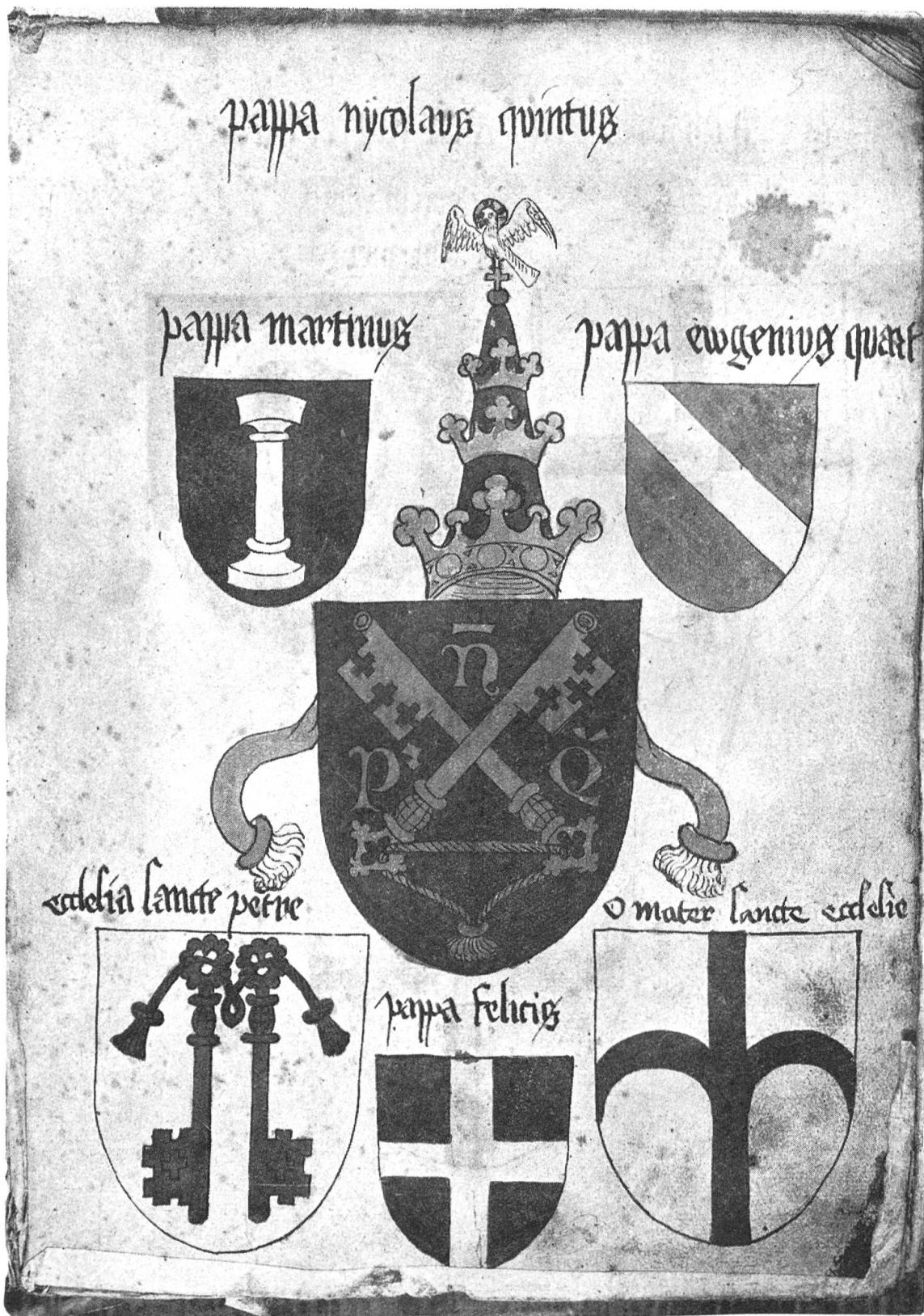


Fig. 40. Aus dem Wappenbuch Nr. 8769 der Nationalbibliothek in Wien.

61. Wappenbuch Nr. 8769 der Nationalbibliothek in Wien.

ORIGINAL: Papier, 108 Blätter (unvollständig), $28\frac{1}{2} \times 21$ cm. Alter brauner Lederband mit Klappe und Riemen, die nach Art der tiroler Rechnungsbücher mit schmalen weissen Lederriemchen zierlich eingeflochten sind.

ENTSTEHUNGSZEIT: 1450—1460.

BESITZER: Ehemals kaiserl. Hofbibliothek, jetzt Nationalbibliothek in Wien.

KOPIE: Das Grünewaldsche Wappenbuch (Nr. 40) zum Teil; so das Papstwappen.

LITERATUR: Besprochen von Hartmann v. Franzenshuld und M. M. v. Weitten-hiller im Jahrbuch des „Adler“, Wien 1881, S. 83, mit Abbildung eines Wappens auf Tafel VIII. Erwähnt von K. Ausserer in der zusammenfassenden Übersicht über die heraldischen Handschriften in der Festschrift der Nationalbibliothek, 1926, S. 12.

INHALT: Die Dreiheiten, die Wappen des Papstes Nicolaus V. (Fig. 40) und des Kaisers Friedrich III., der Kurfürsten und der Vierstände; von Blatt 15 bis Blatt 108, wo das Erhaltene plötzlich abbricht, folgen etwa 520 Wappen ohne besondere Ordnung meist zu zwei oder vier auf einer Seite, und zwar unter Benutzung vorgedruckter Schablonen für Schild, Helm und Decken. Es sind dazu z. T. die gleichen Holzstücke gebraucht worden, die in den oben in den Nummern 34, 35, 36 und 37 aufgezählten Handschriften verwendet wurden. Bestimmte Anzeichen sprechen dafür, dass der Wiener Kodex der früheste dieser schönen Reihe ist: es wird das im Anhang näher ausgeführt werden. Die zusammengehörigen Lagen werden hier an verschiedenen Stellen durch Einzelblätter von anderer, wenig späterer Hand unterbrochen, die sich keines Vordrucks bedient und weit größer, aber doch nicht unkünstlerisch zeichnete. Ihr gehört auch das, wie oben erwähnt, im „Adler“ wieder-gegebene Blatt mit dem von einem Falken, dessen Kopf im Helm steckt, gehaltene vortreffliche Wappen des Grafen Wilhelm von Henneberg an. Auf dieses und viele andere Blätter sind um die Mitte des 16. Jahrhunderts mit dünner Feder die späteren Wappen der betr. Geschlechter leicht und klein hinzuskizziert worden. Ferner hat man auf die Blätter 14 und 25 zwei Ein-blattdrucke, Ahnentafeln des Herzogs Johann von Sachsen und des Pfalz-grafen Ludwig, mit je 16 Holzschnittwappen eingeklebt; leider sind sie zer-schnitten, um nach Entfernung des leeren Papiers auf den viel kleineren Blättern des Buches untergebracht werden zu können, aber der beachtens-werte Name des Herausgebers hat sich auf beiden erhalten: „Georg Rixner genannt hierosalem Eraldo“. Die Blätter sind wohl noch unbeschrieben.

Beigebunden sind Fragmente von späteren Wappenhandschriften klei-neren Formats: 1. 17 Blatt mit den Wappen des Bistums und der Stadt Bamberg und einer Anzahl fränkischer Herren, z. T. mit Vornamen, zu je vier auf der Seite, um 1550. 2. 52 Blatt aus einer umfänglichen Genealogie mit geschickt gezeichneten Phantasiebildnissen alter Herrscher, Pipin, Bar-barossa usw., um 1530. Vermischt damit sind ursprünglich nicht zugehörige spätere Porträts und Adelswappen in grösseren Holzschnittschablonen, sowie noch spätere Wappenvordrucke mit Wappen schwäbischer und bayerischer Turniergeschlechter um 1550.

62. Pfälzer Wappenbuch.

ORIGINAL: Papier, 29 × 21 cm. 200 Blatt mit 1080 Wappen. Wasserzeichen, Ochsenkopf mit Kreuz.

ENTSTEHUNGSZEIT: ca. 1460.

BESITZER: Tiroler Adels-Matrikel-Genossenschaft. 1908 zusammen mit Nr. 63 aus dem Landhaus und Landesarchiv auf dem Tauschwege in den Besitz der Tiroler Adels-Matrikel gekommen. Alte Bezeichnung: Nr. 17 $\frac{1}{4}$.

KOPIE: Das Ansbacher Wappenbuch (Nr. 47), zum Teil.

LITERATUR: Bisher unbekannt.

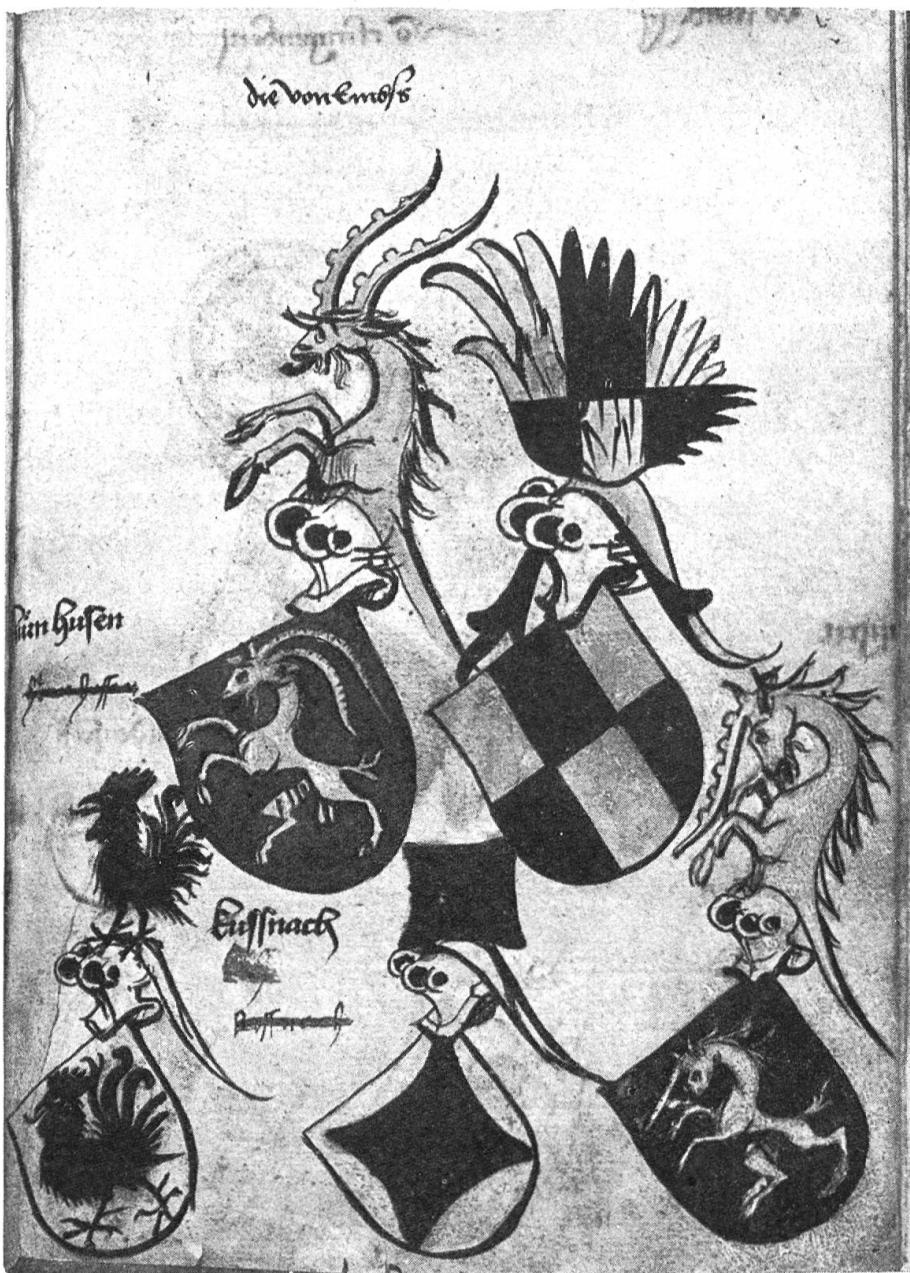


Fig. 41. Aus dem Pfälzer Wappenbuch.

INHALT: Die 3 ältesten Wappen der Welt, Kaiser Julius, Papst Pius II., und die 4 Patriarchen, Kaiser und Kurfürsten. Dann zu zweit (Bl. 4) in schönen Vollwappen hoher Adel, Fürsten, Erbländer, Quaternionen, Ternionen, Bl. 18 Pfalzgraf bei Rhein besonders gross ausgeführt, Herzöge und Phantasiewappen. Hierauf folgen (Bl. 16) zu dritt, Phantasiewappen, Bischöfe, Grafen und Adel, dann wieder meist zu zweit (Bl. 38) Grafen, worunter einige Italiener, Spanier und Engländer, (Bl. 54) niederer Adel und hoher Adel gemischt, Bayern, Schwaben, Franken, Ober- und Mittelrheinländer, einige Österreicher, Tiroler und Steiermärker.

Die Wappen sind sehr geschickt ausschliesslich mit dem Pinsel gezeichnet und gemalt (s. Fig. 41). Die Namen sind leicht mit dem Pinsel gemalt, dann rot durchstrichen und mit der Feder wiedergegeben, wobei es an Verschreibungen und Irrtümern nicht fehlt.

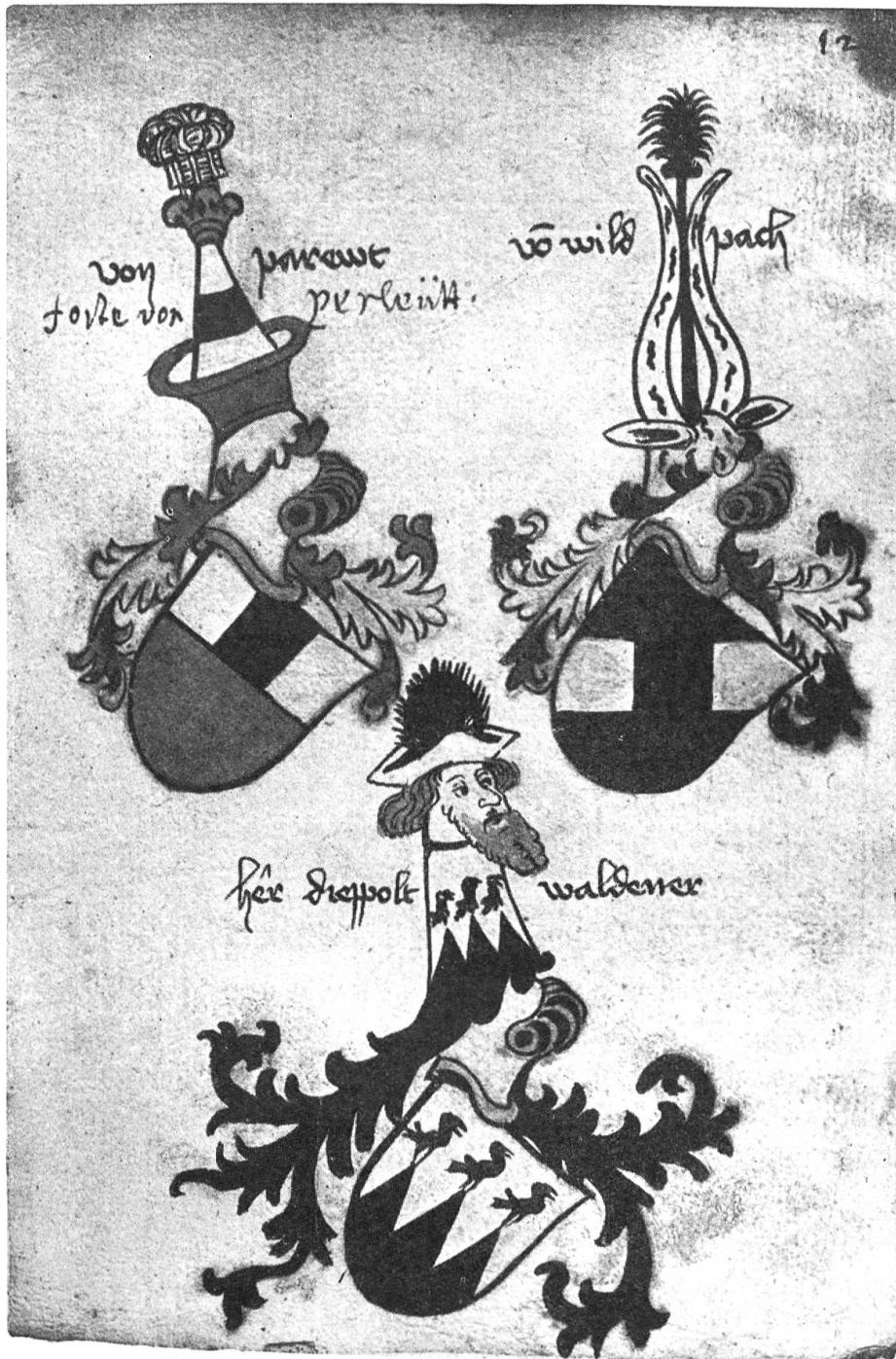


Fig. 42. Aus dem Innsbrucker Wappenbuche.

63. Innsbrucker Wappenbuch.

ORIGINAL: Papier, 22 × 15 cm. 157 Blatt mit 480 Wappen. Wasserzeichen, Ochsenkopf, Kreuz mit schrägem Querbalken.

ENTSTEHUNGSZEIT: 1460—70.

BESITZER: Tiroler Adels-Matrikel-Genossenschaft (vgl. Nr. 62). Alte Bezeichnung Nr. 50.

LITERATUR: Bisher unbekannt.

INHALT: Der Band begann offenbar mit den 8 Blättern, wovon eines Pergament, die jetzt am Ende eingebunden sind. Hier folgen sich Kaiser, Kurfürsten, Quaternionen. Dann Bl. 16 (jetzt das erste) „Ritter sant Moriz“ in ganzer Figur, Fürsten, hoher Adel, je ein Vollwappen frei gezeichnet. Blatt 39 sind die Wappen Pappenheim und Waldburg, dann ein Blatt mit drei Wappen auf jeder Seite, und eines mit zweien, worauf Bl. 42 wieder drei Wappen auf der Seite (Fig. 42) erscheinen, aber in vorgedruckten Schablonen, die Helme mit gewaltigen Spangen zeigen. Es sind Sachsen, Bayern, Franken, Rheinländer und einige Tiroler. Hier und da um einige Jahrzehnte spätere Einträge. Schrift und Zeichnung erinnern an die gröbere Hand der im Anhang besprochenen Wappenbücher, doch sind andere Schablonen gebraucht.

64. Wappenbuch Nr. 2936 der Nationalbibliothek in Wien.

ORIGINAL: Papier, 82 altgezählte Quartblätter, von denen aber viele Seiten leer blieben. Pergamentband mit Goldpressung vom Jahr 1753.

ENTSTEHUNGSZEIT: Ende des 15. Jahrhunderts.

BESITZER: Ehemals kaiserl. Hofbibliothek, jetzt Nationalbibliothek in Wien.

LITERATUR: Erwähnt von Graf Petteneck im „Adler“ 1882, S. 109, und von K. Ausserer in der Festschrift der Nationalbibliothek, 1926, S. 12.

INHALT: Dieses Buch enthält wohl die älteste planmässig alphabetisch angeordnete Wappensammlung. Jede Seite ist mittels haardünner Linien in zwölf Rechtecke geteilt, in deren jedes — wenn es nicht etwa leer blieb — ein Schild eingezeichnet und ausgemalt wurde. Es ist eins der wenigen erhaltenen niederrheinischen Wappenbücher. Schreibungen wie Spaenheym, Ripelskirch, Ryngraef, Rugraef, Beym (= Böhmen), Dicke (Teck), Rappersteyn, Verthen (Wertheim), Zegenhaen (Ziegenheim) verraten nicht nur die Heimat, sondern zeigen auch, dass es sich nicht auf die Geschlechte der Rhein- und Moselgegend beschränkt, die dankenswerterweise aber doch die Mehrzahl bilden. Es sind uns damit eine Menge Wappen überliefert, die anderswo nicht zu finden sind. Ein Teil davon entspricht den Schilden der Trierer Vasallen im Balduineum (oben Nr. 10), allein deren unmittelbare Benutzung wird durch die vielen Abweichungen verneint. Im ganzen sind es 445 Wappen (s. Fig. 43).

Beigebunden ist eine zweite Handschrift von 80 Blättern von $21\frac{1}{2} \times 14\frac{1}{2}$ cm Grösse. Sie gehört zwar schon dem Anfang des 16. Jahrhunderts an, ist aber hier doch zu erwähnen, weil sie ein Bildnis des Persevananten Jörg Rugenn enthält, dessen Wappenbuch oben unter Nr. 56 beschrieben wurde. Das vorliegende ist kein eigentliches Wappen-, sondern ein fürstliches Ahnenbuch, bei dem jede Seite unter einer Unterschrift in dieser Art: „Dis sind die vier ann König Verdinandus des Jünger von Hispainen und Granaten“ je vier Schilder dieser Ahnen enthält. Von S. 51 ab sind die Schilder nur in Farben angelegt, nicht ausgezeichnet; von S. 54 an hören sie ganz auf, der Text geht aber weiter bis S. 80: „Dis sind die vier an Graf Johannsen von

Solmsz, gen: spring ins leben, Kinder". Die Wappen können den Heraldiker wenig fesseln und das am Schluss eingezeichnete Künstlerwappen erweckt nur eine mässige Teilnahme. Reizend ist dagegen das Bild des jugendlichen

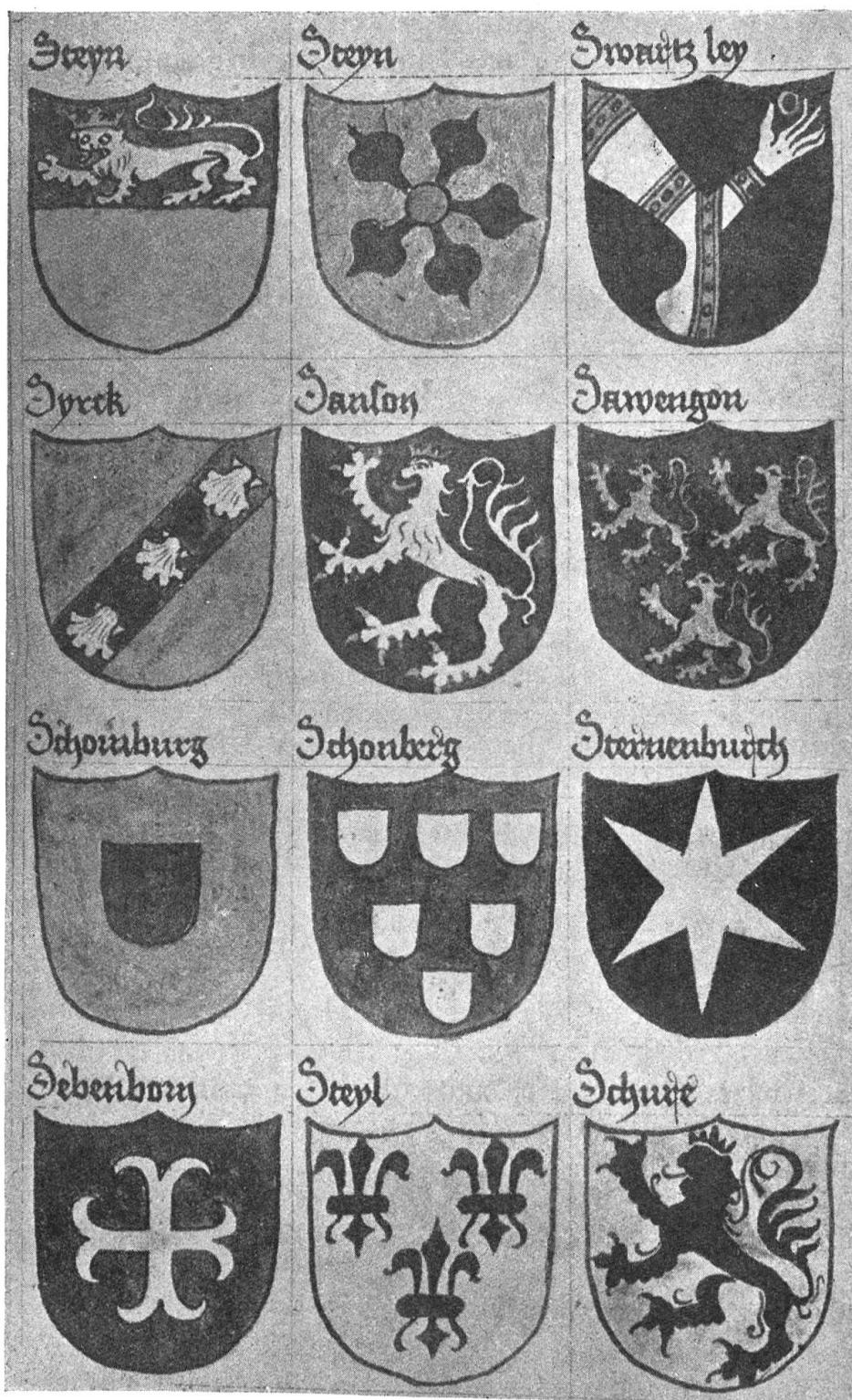


Fig. 43. Aus dem Wappenbuch Nr. 2936 der Nationalbibliothek in Wien.

Persevant mit dem grünen Kränzchen im blondgelockten Haar, im weiss-blau geweckten Heroldsmantel, die Rechte redend erhoben, einen schmuck-losen Stecken in der Linken. Über seinem Haupte der Reim:

Ich heiss Jörg Rügen perssofandt
Fremde land sind mir Bekannt
des Edlen Hauss zu Beirnn knecht
Ich wölt das all krum sach wern schlicht“.

Weniger verständlich ist der Wahlspruch: „Es was vnd wirt, Rügn“. Die Gegenseite zeigt den Schild mit dem kaiserlichen Doppeladler und darüber den Vers:

„Hüt dich du Edles Römsches Reich
das dier deiner Glider keins Entweich
deine fürsten Bringē dir gross früuen
Wie die mit irn 4 an hernach kommen“.

Die letzte Zeile bezieht sich auf die anschliessenden Fürsten mit ihren vier Ahnen.

65. Lehensbuch des Grafen Kraft VI. von Hohenlohe.

ORIGINAL: Pergament, 35,5: 25,5 cm.

ENTSTEHUNGSZEIT: 1476—1503.

BESITZER: Fürstl. Hohenlohesches Archiv zu Waldenburg.

VERÖFFENTLICHUNGEN:

- 1) Archiv für Hohenlohesche Geschichte, Bd. I, Beilage No. I.
- 2) Jahrbuch Adler VI./VII. Jahrgang, Seite 87.
- 3) Hohenlohe, Verzeichnis deutscher gemalter Wappensammlungen, Seite 51¹⁾.

INHALT: Württemb. Wappen. Ahnenwappen Ludwigs v. Württemberg und der Mechtild v. d. Pfalz. Ahnenwappen des Grafen Kraft v. Hohenlohe und seiner Gemahlin Helena geb. Gräfin v. Württemberg.

Der übrige Teil des Buches enthält Lehensurkunden etc.

66. Lehensbuch des Grafen Albrecht II. von Hohenlohe.

Von diesem, von Hohenlohe in seinem Verzeichnis dem Jahre 1490 zugeschriebenen Wappenbuche konnten wir vorläufig keine weiteren Einzelheiten erfahren. Es ist im Besitz des Fürstlich Hohenloheschen Hausarchivs in Öhringen.

* * *

Im nächsten Heft der Zeitschrift werden einige Nachträge und Berichtigungen erscheinen.

Die Herausgeber wären für die Mitteilung von Zusätzen und Berichtigungen zu dieser Liste sehr dankbar. Sie werden auch in dem Separatabzug dieser Artikelfolge, der in 100 Exemplaren im Laufe des Sommers erscheinen wird, berücksichtigt werden.

¹⁾ Hohenlohe gibt als Entstehungszeit 1490—1503 an.